

## **Anschauungen, die mich verändern**

**Predigt zu Epheser 1,3-14 am Sonntag, 5. August 2018**

**Braunschweiger Friedenskirche – Pastor Dr. Heinrich Christian Rust**

„Hast Du nicht auch den Eindruck, dass nichts mehr so ist, wie es ´mal war? Irgendwie verändert sich doch alles, oder?“ – Meine Frau schaute mich überrascht an, und doch war in ihren Augen auch ein Hauch von Unsicherheit. Ich habe mich gefragt, wie sie denn zu solcher umfassenden Erkenntnis mitten in den erholsamen Urlaubstagen wohl kommt; bin ich womöglich in den letzten Wochen so rapide gealtert? – Veränderungen sind aber nicht immer Veralterungen. Viele Veränderungen tragen in sich sogleich ein neues Hoffnungspotential; man denke nur an die rasanten Entwicklungen in der Medizin und Technik. Meine Frau hatte wohl weniger an mich dabei gedacht, als an den so offensichtlichen Klimawandel, der uns in diesen letzten Monaten aufzeigte, wie ohnmächtig wir Menschen angesichts von Dürre oder Flutwellen sind. Der Klimawandel orientiert sich nicht an nationalen Grenzen oder hochgezogenen Mauern.

Der eine oder andere Schlauberger meint immer noch, dass es ja alles schon einmal da war und er will uns trösten mit einem Rückblick auf die Eiszeit. – Aber es verändert sich ja nicht nur das Klima auf diesem schwindeligen Erdball, sondern der Wandel vollzieht sich parallel in sehr vielen Dimensionen des Lebens. Denken wir an enorme Veränderungen durch die Digitalisierung des Lebens und nicht nur der Kommunikation. Da fragen wir z.B., wie sich Kirche im virtuellen Lebensraum vollziehen kann oder auch wie künstliche Intelligenzen unser Leben vereinfachen könnte. Dabei sehen wir nicht nur die selbstgesteuerten Autos und Pflegeroboter; alle Bereiche des Lebens sind davon betroffen. Und auch die Kirchen, die Gemeinden weltweit erleben einen Wandel, wie es ihn bislang noch nicht gegeben hat. Papst Franziskus wurde in einem Interview gefragt, wie er denn die Veränderungen in unserem Zeitalter einschätzen würde. Daraufhin antwortete er zunächst mit folgender Feststellung

***Wir erleben nicht ein Zeitalter der Veränderung, sondern die Veränderung eines Zeitalters.***

In diesem Monat August wollen wir uns mit dieser massiven Veränderung intensiver befassen.

Unser Monatsthema lautet „**Alles im Wandel**“

Sicher gehen wir – je nach Typ- sehr unterschiedlich mit Verwandlungen um. Die einen sehen darin eine große Chance für die Zukunft der Gesellschaft, die anderen mutmaßen, dass es sich dabei um die Anfänge vom Ende dieser Weltzeit handelt. Wie gehst Du mit Veränderungen um? Wie gehen wir als Friedenskirche mit Veränderungen um?

Offenbar spielt unsere Anschauung, auch unsere Weltanschauung, eine nicht unerhebliche Rolle in diesem Verwandlungsszenario. Bete ich „Maranatha!“ und meine damit „Unser Herr ist im Kommen!“ – oder bete ich „Maranatha!“ und deute es als Hilfeschrei „Unser Herr, komm!“ – Beide Übersetzungen sind ja legitim und auch berechtigt, denn bei allen Verwandlungen des Lebens und der Gesellschaft brauchen wir eine klare Orientierung durch unseren Glauben an Jesus Christus. Wenn ich Jesus Christus nicht als lebendigen Herrn dieser Welt und meines Lebens kennen würde, so weiß ich nicht, wie ich mich in dieser taumelnden Welt zurechtfinden würde. Die großen rationalistischen und materialistischen Weltanschauungen haben ausgedient. Sie gebärden sich wie Analphabetentum in einer Welt, in der Wahrheit und Fake (Unwahrheit) sich zu einer dominierenden Wirklichkeitsdeutung vermengen wollen.

Wie glücklich bin ich, dass ich Zeitzuge dafür bin, dass dieser Jesus Christus heute lebt, heute noch spricht und seine Kirche und seine Welt führt und leitet. Auch die Christen, die sich in den vielen unterschiedlichen Kirchen, Gemeinschaften und Einrichtungen versammeln, werden neu vom Geist Gottes zusammengerufen und formieren sich in unserer Zeit neu zu einer vom Geist Gottes gewirkten Einheit.

Vom 25.-27. Juni dieses Jahres kamen in der Nähe von Fulda über 200 kirchenleitende Personen aus über 100 Kirchen, Freikirchen, Gemeinschaften und Werken unseres Landes zusammen: Das ganze Spektrum war dort versammelt und es war für mich beeindruckend, wie bei diesem „Christlichen Convent Deutschland“ etwas neu aufleuchtete von dem Handeln Gottes in unserer Zeit. **(Bild einblenden: CCD).**

Es war nicht nur eine Ökumene der Wahrheit und des Bekenntnisses. Hier sind wir – Gott sei es gedankt – schon auf einem guten Weg, aber es gibt auch noch sehr viel, was uns in unserer Erkenntnis und unseren Bekenntnissen voneinander unterscheidet und auch trennt. Es war auch eine Ökumene der Beziehungen, der Herzen. Wir erkannten, dass Christus offenbar in den Menschen lebt, die ihn als Herrn und Heiland bekennen, auch wenn sie nicht in allen Fragen der Erkenntnis eins sind. Wir gelobten uns, dass wir füreinander einstehen wollen, nicht negativ übereinander sprechen wollen und miteinander Freude und Leiden teilen wollen. Und zugleich war es ein Bewusstsein, dass wir in einer Ökumene der Mission miteinander verbunden sind. Es geht nicht nur um eine Bekenntnisgemeinschaft, sondern um eine Sendungsgemeinschaft. Gemeinsam wollen wir in unserem Land den einzigen Retter und Heiland der Welt Jesus Christus bezeugen und in seinem Namen Barmherzigkeit üben. Wir geben uns nicht damit zufrieden, dass immer weniger Menschen in unserem Land Jesus aus den Augen verlieren oder sich bewusst von ihm abwenden. Und dann leuchtete in unserer Mitte noch eine weitere Dimension der Ökumene auf, die den meisten von uns bis dahin nicht so präsent war: Es ist die Ökumene der Herrlichkeit, die Einheit der Christen, in der gemeinsamen Anbetung. Wir werden durch den Heiligen Geist geeint im Anschauen seines Bildes. Sowohl die Ökumene der Wahrheit, als auch die Ökumene der Herzen und die Ökumene der Mission verbinden uns. Der Glanz, die Schönheit, das Licht leuchtete jedoch am hellsten auf, wo wir uns gemeinsam auf den Anfänger und Vollender unseres

gemeinsamen Glaubens ausrichteten und ihn lobten. Ja, nicht nur mit Worten und Liedern in den verschiedenen Formen, die unter uns Christen Tradition gefunden haben, sondern auch durch unser Sein. Man hatte mich gebeten, den Einführungsvortrag zum Thema der Anbetung zu halten. Als ich an das Rednerpult trat, hatte ich den Gedanken- wohl von Gottes Geist- , ich solle zunächst alle Anwesenden bitten, sich zur Ehre Gottes zu erheben und wem es möglich ist, auch die Hände zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes, des Geistes emporzuheben und dann für einige Minuten anbetend vor ihm zu schweigen. Denn wir ehren ihn nicht nur durch unsere Worte, nicht nur durch unseren missionarischen Eifer und die vielen Aktionen, sondern wir gehören ihm, wir „ sind etwas zum Lobe seiner Herrlichkeit!“ (Eph 1,14)

In diesem Moment wussten wir alle, dass Gott hier etwas Neues schafft. Anschließend segneten wir uns einander. Gott formiert seine Gemeinde, seine Kirche neu in einer Einheit, die wir uns nicht vorstellen konnten, als wir die Ökumene lediglich auf die Frage des gemeinsamen Bekenntnisses reduziert hatten.

Warum erzähle ich Euch das? Zum einen, weil es mich zutiefst bewegt und weil ich wünsche, dass wir auch hier in der Friedenskirche, hier in Braunschweig zu einer Einheit kommen, die weit über das hinausgeht, was wir schon ansatzweise beim „Festival der Hoffnung“ erleben durften.- Zum anderen leuchtet in dieser Erfahrung auch etwas auf, was für alle Veränderungsprozesse in unserem persönlichen Leben von Bedeutung ist:

### **Im Anschauen seines Bildes werden wir verwandelt in sein Bild. ( 2. Korinther 3,18)**

3

---

Ich weiß nicht, welche Veränderungen jedem einzelnen von uns zurzeit bewegen; sind es familiäre Veränderungen, sind es berufliche oder auch ortsbedingte Veränderungen? Immer ist es ratsam, dass wir uns ausrichten auf Christus, auf den Dreieinen Gott, der uns im Evangelium vor Augen geführt wird. Gott ist niemanden von uns fern. Bei allen Turbulenzen des Lebens, bei allen Katastrophen ist er immer noch der HERR, der uns in alle Ewigkeit festhält.

Ich will uns nun einen wunderbaren Anbetungstext lesen, der diese positive Sichtweise zum Ausdruck bringt. Wir finden ihn im Brief des Apostels Paulus an die Epheser im ersten Kapitel. Ich würde diesem Text die Überschrift geben:

### **Anschauungen, die mich verändern (Epheser 1,3-14)**

**Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Regionen in Christus, wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe.**

**Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten.**

**In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns überströmend widerfahren ließ in aller Weisheit und Einsicht.**

**Er hat uns das Geheimnis seines Willens bekannt gemacht, entsprechend dem Ratschluss, den er nach seinem Wohlgefallen gefasst hat in ihm, zur Ausführung in der Fülle der Zeiten: alles unter einem Haupt zusammenzufassen in dem Christus, sowohl was im Himmel als auch was auf Erden ist**

**in ihm, in welchem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens, damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit dienen, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben.**

**In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt — in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Angeld unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit.**

## **1 In der Anbetung empfangen wir meine Berufung als Kind Gottes**

Paulus spricht hier eine Wirklichkeit aus, die unser Denken und unsere Selbstfixierung sprengt: Wir haben in Jesus Christus alle Segnungen der himmlischen Welt empfangen! Er gebraucht hier den Ausdruck „Pneumatikae“, alle geistlichen Begabungen aus der Himmelswelt. Wohlgemerkt: Der Segen wird hier nicht in erster Linie materiell benannt, sondern es geht um diese Gemeinschaft, dieses Einbezogensein in die himmlische Dimension unseres Lebens. Der Christus hat alle Packenden unseres Lebens und verbindet sie mit dem Glanz der Ewigkeit. Die Krankheiten und die Schönheiten, die Lust und die Last unseres Daseins; Jesus hält Himmel und Erde in Dir zusammen und verbindet Dich mit dem vollen Segen des Himmels.

Es geht nicht nur darum, dass ich dermal einst in den Himmel komme, sondern dass ich hier schon den vollen Segen des Himmels empfangen darf.

Keiner von uns kann diese Verbindung herstellen. Sie kommt auch nicht dadurch zustande, dass ein Mensch diese Verbindung in religiösen Bemühen knüpft und sucht. Gott selber hat die Hand nach uns ausgestreckt. Nach jedem von uns! Ja, er hat uns schon gesehen, als wir noch gar nicht geboren waren. „Vor Grundlegung der Welt“ hat er Dich, hat er uns schon vorherbestimmt, dass wir in diese himmlische Gemeinschaft kommen. Einfach himmlisch! Wir definieren unsere Identität nunmehr nicht primär durch unser Tun, durch unser Können, durch unsere Berufe oder unseren sozialen Stand. Unser Wert, unsere Identität hat einen Namen: Wir sind Söhne und Töchter Gottes!

**Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus! (Eph 1,5)**

Das geschah, weil er es so gewollt hat und weil er uns gnädig ist. Unser ganzes Leben soll bei allen Wechselseitigkeiten und Veränderungen diese Berufung behalten: Du bist ein geliebter Sohn, eine geliebte Tochter Gottes. Wenn Du fragst, was bei allem beruflichen und sonstigen Veränderungen in Deinem Leben Deine Bestimmung ist, so höre es hier und heute sehr klar: Du bist dazu bestimmt, ein Kind Gottes zu sein. Dein Leben definiert sich aus der Beziehung zu diesem Gott der Gnade, der uns in Jesus seine Hand entgegen gestreckt hat.

Doch wie sollte ich mit all meinem menschlichen Versagen, mit meinen Defiziten, meinen vorläufigen Erkenntnissen, mit meinen Fehlern und Sünden überhaupt zu einer solchen Identität als Gotteskind gelangen? Das kann man nicht einfach im Sinn einer christlichen Ethik einüben. Es ist ein Geschenk und grundlegend dafür ist diese Tatsache:

**In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns überströmend widerfahren ließ in aller Weisheit und Einsicht. (Eph 1,7-8)**

Wer ist hier und meint, er müsse Gott durch Taten gnädig stimmen? Wer ist hier, der meint, die guten Taten des Lebens würden wohl ausreichen, dass wir in den Himmel kommen oder hier schon die Segnungen Gottes schmecken dürften? Wer maßt sich an, das Werk des Christus so in den Schatten stellen zu wollen?

Wir haben ewige Erlösung durch sein Blut! Das feiern wir heute, das erleben wir heute, wenn wir das Abendmahl zu uns nehmen. Dein Name ist im Buch des Lebens aufgeschrieben und niemand auf dieser Welt,- auch Du selber nicht- hat das Recht und die Autorität, diesen Namen dort auszuradieren. Komm, bringe Dein unfertiges Leben, bekenne ihm Deine Sünde, Dein Versagen, deine Wut und deine Fragen. Bringe ihm dein ganzes Leben: "Hier bin ich Herr! Deine Tochter, Dein Sohn! Durch Jesus hast Du mich erlöst!"

5

Wie schaust Du Dich selber an? Was hältst Du von Dir? Wer bist Du wirklich?

Hier ist die Anschauung, die mein Leben freisetzt, die mir einen Glanz, eine Aura des Himmels verleiht: Ich bin ein geliebtes Kind Gottes! Halleluja!

## **2 In der Anbetung empfangen Sie eine neue Sicht von dieser Welt**

Ja, zugegeben: Manches, - ja, Vieles kommt mir in dieser Welt, in dieser Gesellschaft wie ein Rätsel vor. Nach welcher Logik tickt diese Gesellschaft? Nach welchen Prinzipien entscheiden die Parlamente dieser Erde? Wie soll das denn bloß weitergehen: Digitale Welt; kosmische Verschiebungen, „gegenderte“ (vgl. Gender-Diskussion) Geschlechter und Familienkonstellationen, zelebrierter Protektionismus und Nationalismus....! Wie soll diese Welt versöhnt werden?

In der Anbetung sehe ich auf den, der alles zusammenhält und zum Ziel führt. Ich verliere mich nicht in den Vorläufigkeiten der Erkenntnisse, der neusten wissenschaftlichen Forschungen oder in den Hoffnungen des menschlich Machbaren.

In der Anbetung konzentriere ich mich auch nicht auf die Macht des Bösen, der bei dem ganzen Veränderungsspektakel als „Vater der Lüge“ und als „Durcheinanderbringer“ (gr. Diabolos) oder gar als Ankläger( gr. Satanus) mitwirkt. Doch alle seine Bosheit wird durch die Güte Gottes in den Schatten gestellt.

Liebe Freunde, wenn ich solche Sätze sage, dann klingen sie wie ein Geheimnis, wie ein Mysterium. Paulus bringt es in unserem Bibeltext auf den Punkt, wenn es heißt:

**Er hat das Geheimnis (Mysterion) seines Willens bekannt gemacht, entsprechend dem Ratschluss, den er nach seinem Wohlgefallen gefasst hat in ihm, zur Ausführung in der Fülle der Zeiten: ALLES unter einem Haupt zusammenzufassen in dem CHRISTUS, sowohl was im Himmel als auch was auf Erden ist. (Eph 1,10)**

Hören wir das? Haben wir als Christen diese Weltanschauung, diese Hoffnung?

Das Endzeitszenario zielt auf diese heilige Zusammenfassung hin. Jesus Christus ist nicht nur am Kreuz gestorben und zu neuem Leben auferweckt, für uns Christen, die wir ihn heute schon bekennen, sondern er hat dabei alle Menschen im Blick gehabt, ja- alles, von ihm Geschaffene, den gesamten Kosmos. Auch, wenn der Teufel heute seine Markierungen deutlich setzt, auch wenn er brüllt, als hätte er diese Welt im Griff, so soll er es in unserer Anbetung deutlich hören: Diese Welt, dieser Kosmos gehören dem Erlöser. In Christus soll alles unter die Erlösung kommen.

An anderer Stelle lesen wir die apostolischen Worte:

**Denn ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen, gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Denn die gespannte Erwartung der Schöpfung sehnt die Offenbarung der Söhne Gottes herbei. Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den , der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. (Röm 8,18-21)**

Gott hat diesen „Traum“, diese Sehnsucht, diese „Vision“. All das können wir verstehen, wenn hier vom „Ratschluss“ Gottes, die Rede ist, einen Ratschluss, den er nach seinem Wohlgefallen gefasst hat.

Mich befreit diese Weltanschauung enorm. Ich kenne durchaus Zeiten in meinem Leben, da hatte ich zu sehr diesen Äon vor Augen, diesen Kosmos, der ja vergehen wird. Diese Weltversöhnung durch den, den wir als „ewig Vater, Friedefürst und Ratgeber“ seit Jesajas Zeiten anbeten, durch Jesus Christus, sie hilft mir, die Veränderungen in dieser Welt mit mehr Gelassenheit wahrzunehmen. Sicher, - wir Christen, die wir hier und jetzt schon auf den Christus hoffen, sollen unseren Mund auftun, wir sollen ihm hier und jetzt schon „dienen zum Lob seiner Herrlichkeit“. Wir müssen nicht nur Abwartende sein, sondern dürfen Christus in seinem Versöhnungsdienst unterstützen. Wir sollen Friedensstifter sein –

hier in der Friedenskirche und in unserer Stadt und in dieser Welt. So werden aus Verwandelten auch Verwandler, Mitgestalter des Wandels.

Ja, diese Welt ist enorm im Wandel und es mag sogar ein neues Zeitalter der Veränderung kommen, aber alles zielt auf diese Erlösung und Versöhnung der Schöpfung, der Welt mit Gott hin und nicht auf ein großes Endzeitdesaster.

Nun könnte man meinen, dass diese beiden Anschauungen, diese beiden Sichten- von uns als Christen und auch von dieser Welt- doch irgendwie zu schön klingen, um wahr zu sein. Ist die Welt, in die wir durch den Geist Gottes in der Anbetung geführt werden, überhaupt real?

Es mag ja irgendwie geistlich und biblisch stimmen, aber die Realität des Alltags scheint irgendwie anders auszusehen. Wir brauchen eine neue Freisetzung dieses Lebens und dieser Anschauung. Doch wie kann das geschehen?

Auch hierauf geht Paulus in den letzten beiden Versen unseres Predigttextes noch kurz ein und auch hier leuchtet wirklich etwas auf.

### **3 In der Anbetung empfangen wir eine neue Sicht von der Wirklichkeit des Christseins**

**In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt — in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Angeld unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit. (Eph 1,13-14)**

7

Manches ist mir, ist uns, in den protestantischen Kirchen wohl vertraut, was wir hier lesen:

**Wir müssen das Wort der Wahrheit, das Evangelium unserer Errettung hören.**

Ja, es muss uns gesagt werden und es muss verkündigt werden, wo immer es möglich ist. Nicht nur auf den Kanzeln der Kirchen, sondern auch auf den ungezählten Kanzeln des Alltags. Sprechen wir von dem Evangelium, dass es eine Erlösung des Menschen gibt von den Bindungen an die Sündenmacht, eine Befreiung von aller Todesfixierung.

Dann lesen wir, dass man „gläubig wird“ und mit dem „Heiligen Geist der Verheißung“ versiegelt wird. Hier fragen einige schon genauer nach: **Was bedeutet es „gläubig zu werden“?** Bist Du „gläubig“? Vertraust Du diesem Christus, dass er am Kreuz auch für die Vergebung Deiner Sünde gestorben ist, dass er auferstanden ist und lebt und Dich mit dem Himmel in Kontakt bringen will. Wenn Du diese Gewissheit nicht hast, dann strecke Dich danach neu aus. Denn wir sind nicht zum Zweifeln berufen, sondern zum Vertrauen auf Gottes Zusage!

Doch wir haben auch klar davon zu erzählen, dass wir dabei diese Anzahlung (gr. Arrabon) der neuen Wirklichkeit durch die Gabe des Heiligen Geistes hier und jetzt schon empfangen

haben. Hier haben viele Christinnen und Christen eine Unsicherheit. **Habe ich diese Gabe des Geistes empfangen?** Woran erkennt man das?

Paulus beantwortet diese Frage im Römerbrief meines Erachtens sehr klar, wenn er schreibt: **Der Geist Gottes selbst gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind. (Röm 8,16)**

Wir erleben diesen Empfang der Gabe des Geistes sicher unterschiedlich, ähnlich wie wir auch unsere Bekehrung unterschiedlich erlebt haben. Wichtig ist, dass wir dieses Angeld, diese Anzahlung der neuen Welt Gottes, empfangen und damit auch dieses Zeugnis der Gotteskindschaft. Fixieren wir uns nicht auf irgendwelche emotionalen Erfahrungen oder auf einzelne Geistesgaben, die der Geist Gottes in uns freisetzen kann. Das kann sehr unterschiedlich ausfallen.

Niemand sollte diesen Gottesdienst verlassen, mit der quälenden Frage: Wie empfangen ich denn bloß diesen Geist Gottes?

Wir können hier in einer klaren Weise darum beten. Jesus ermutigt dazu, wenn er sagt, dass Gott denen den Geist gibt, die ihn darum bitten.

Also: Wir sollen das Evangelium hören und daran glauben. Wir dürfen die Gabe des Heiligen Geistes empfangen; – quasi wie eine Anzahlung dieser neuen Welt. Aber nun gibt der Apostel Paulus uns noch einen weiteren Hinweis, den doch viele Christen überlesen oder nicht verstehen. So ging es mir auch viele Jahre. Er spricht davon, dass wir in einem Prozess sind den er „Erlösung des Eigentums“ nennt. Wir brauchen also eine Erlösung, eine Losbindung, eine Freisetzung von der Macht der Sünde, wir brauchen Vergebung.

**Wir brauchen auch eine Erlösung, eine Freisetzung des neuen Menschen, unserer Identität.**

Ich denke dabei oft an die Begebenheit, die uns aus dem Leben Jesu berichtet wird (Vgl. Jh 11) Sein Freund Lazarus war gestorben. Doch Jesus erlöst ihn und ruft ihn aus dem Tod zu neuem Leben „Lazarus, komm heraus!“ - Doch dann gibt er den Umherstehenden den Auftrag: „Bindet ihn los!“, denn er war offensichtlich noch in den Todesbandagen.

Vielleicht hört jemand diese Predigt heute und sagt sich: Ich glaube doch an Jesus, ich habe auch die Vergebung meiner Schuld empfangen, ich bin ein Kind Gottes. Aber ich fühle mich wie eine Gebundene, wie ein Gebundener!

Was sind das für Bindungen, die das neue Leben verhindern wollen?

Wahrscheinlich weiß es jeder, der es hört, am besten. Aber dann suche auch die Hilfe der Glaubensgeschwister, dann bitte den Herrn, dass er alle Bindungen des Todes von Dir nimmt.

Wir sollen nicht nur das Image haben, dass wir leben und zugleich wie der wiederauferweckte Lazarus als Gebundene herumhumpeln. Du bist berufen, in der Freiheit des Kindes Gottes zu leben. Wenn wir hier heute das Abendmahl feiern, so soll das auch ein Mahl sein, in dem die Fesseln und Binden fallen. Arrangiere Dich nicht in falscher Ergebenheit mit den Todesfesseln! Der Geist Gottes will Dich „entfesseln“, herauslösen, so dass der neue Mensch, den Christus in Dir gewirkt hat, sich bewegen kann.



Bei allem, was wir tun oder was wir lassen, bei allen Veränderungen unseres Lebens, gilt  
eines: Wir wollen etwas sein zum Lob seiner Herrlichkeit. Amen.